

In aller Munde (Sulla bocca di tutti)

von Viana Conti

In aller Munde sein (Sulla bocca di tutti) ist eine italienische Redewendung, die ausdrückt, dass eine Person sowohl im positiven als auch im negativen Sinne im Gespräch ist. Der Mund ist sowohl Sitz des Geschmacks als auch des Worts und wegen dieser doppelten Bedeutung beruft sich der multimediale Künstler Roberto De Luca (Rapallo, Italien, 1962, arbeitet in Bern und Thun, Schweiz, wo er auch lebt) mit dem Titel dieses Events nicht nur auf die eingangs genannte Redewendung, sondern bezieht auch Lippen und Mundraum in sein weitblickendes künstlerisches Projekt mit ein. Um wirklich in aller Munde zu sein hat der Künstler einen Lutscher entworfen, dessen farbliche Variante über den entsprechenden Geschmack /das Aroma Auskunft gibt, und der den Torso und das Gesicht des Autors wiedergibt. Eine weitere Bedeutung der Halbbüste betrifft die Kommunikation der Massenmedien, da sie Bezug auf die attraktiven Fernsehansagerinnen und auf die zurückhaltend auftretenden Fernsehansager nimmt, denen wir täglich bei den Fernsehnachrichten begegnen. Der Mund ist auch der Überbringer der mündlichen Nachricht und, in alten Zeiten, der Vermittler der Kultur von Generation zu Generation. Der Ausdruck „lingua“ bedeutet im Italienischen zugleich Zunge und Sprache und umfasst somit die Geschmacksnerven als auch ein grammatikalisches und lexikales System, das der Kommunikation mit anderen dient. Der Bezug auf den Konsum als Effekt der kapitalistischen Gesellschaft, und somit auf das Kunstwerk als Handelsgut ist unvermeidbar. In der Tat hängt der Erfolg einer Person oder eines Werkes in der heutigen Gesellschaft entscheidend von seiner visuellen Präsenz ab. Der dafür zu zahlende Preis in diesem medialen Verbreitungsprozess ist unabhängig von der Bedeutung der Aussage, die ganz langsam immer mehr auf eine immer vergänglichere dünne Schicht reduziert wird, je größer und globalisierter ihre Verbreitung ist. Die Überlegung Roberto De Lucas und seines Werks In aller Munde (Sulla bocca di tutti) übernimmt den Geschmack und die angenehme Assoziation des süßen Lutschers – und dessen nicht zu verhindernde Auflösung – als Metapher für einen Prozess des Genusses und der vielfältigen Interpretation des Werkes und gleichzeitig der Vereitelung desselben im Innern des Hyperkonsumsystems des 21. Jahrhunderts. Der Künstler, geleitet von Sensibilität und Bildung, war im Laufe der Jahrhunderte elitärer Hüter der Kreativität und der Poesie im Bereich des ästhetischen und manchmal sogar des wissenschaftlichen Ausdrucks, gerät jedoch in der Epoche der Globalisierung, des Werteverfalls und der Homologisierung der Sprache in Gefahr, sich auf ein Trugbild seiner Eitelkeiten zu reduzieren.

Abschließend möchte ich sagen, dass Künstler und Kunstliebhaber das Schicksal der Kunst, und vielleicht sogar des Menschen und der Umwelt, noch umkehren können, in dem sie, begünstigt durch den Austausch menschlicher Wärme, einen zwischenmenschlichen Dialog und eine formelle/in formelle Nachricht herstellen, die dem Empfänger die tiefe und unverfälschte Innerlichkeit und Identität zurückgibt, die er durch ein omnipotentes und fortschreitendes technologisches Delirium verloren hat.